Manhattan, Soho und Queens in Basel?

Autor(en): **Pfaff, Lilian**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **90 (2003)**

Heft 1/2: **Schulhäuser = Ecoles = Schools**

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-67053

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bild: ©Herzog & de Meuron

Manhattan, Soho und Queens in Basel?

Die Stadt Basel ist um eine städtebauliche Vision reicher. Zu den bereits diskutierten Entwicklungsgebieten, namentlich dem Hafenareal, dem DB-Areal und dem Novartis Campus, kommt nun noch das Dreispitz-Areal hinzu, dessen prozesshafte Planung als beispielhaft für ein neues Vorgehen innerhalb der Stadtplanung verstanden werden kann.

Die von Herzog & de Meuron ausgearbeitete und kürzlich öffentlich vorgestellte Studie «Dreispitz» zeigt das Weiterarbeiten an Basel – einer «Stadt im Werden». Während das ebenfalls von Herzog & de Meuron anvisierte Hafengebiet noch für Jahrzehnte belegt ist, könnte sich das Dreispitz-Areal schneller transformieren. Der erste Schritt scheint mit dem Schaulager der Emanuel-Hoffmann-Stiftung, einem Hybrid zwischen Kunstdepot und Ausstellungsort, bereits getan.

Das 500 Hektar grosse, abgeschlossene und kaum zugängliche Gebiet im Südosten von Basel dient heute als Lager- und Umschlagplatz für kleine und mittlere Unternehmen und neuerdings auch als Standort der Photosammlung Herzog, der Ausstellungshalle Kraft und der Galerie Michel Fischer. Mit der Strategie, das Areal an seiner Längsachse – der Frankfurter-Strasse – aufzuschneiden und die Gleisanlagen zu Grünraum – dem neuen Broadway – umzugestalten, skizzieren die Architekten die Öffnung des Ortes und mit ihr den Anfang der Veränderungen. Über die beiden Achsen werden bestehende Räume und Gebäude erschlossen und gleichsam ins Zentrum gerückt, so zum Beispiel das Tramdepot von Hans Bernoulli oder der «Campus des Bildes» im ehemaligen Zollfreilager (für die Hochschule für Gestaltung und Kunst).

Das Dreispitz-Areal wird in drei Gebiete mit je typischem Charakter aufgeteilt, wofür die Begriffe Manhatten, Soho und Queens als Metaphern stehen. Während an der Nordspitze Hochhäuser die Struktur von Manhattan symbolisieren und damit an die wenigen Hochhäuser um den Bahnhof SBB anschliessen, findet sich im mittleren Bereich die Zeilenstruktur von Soho wieder. Unter Beibehaltung des ursprünglichen Charakters sollen hier vorhandene Lagerräume für Dienstleistungsbetriebe und Wohnen umgenutzt werden. Die Südspitze schliesslich wird von grossen Lagerflächen dominiert und wurde bisher in der Studie noch relativ unspezifisch behandelt. Verdichtetes Wohnen, insgesamt jedoch nur 14%, findet vor allem am Broadway statt. Dafür sind Wettbewerbe für 30-40jährige Architekten vorgesehen, um verschiedene Wohnformen wie z.B. Loft- und Hofhäuser zu realisieren.

Auch wenn die Bilder der Studie etwas weit hergeholt scheinen, so stehen sie doch sinnbildhaft für die verschiedenen Entwicklungsmöglichkeiten und für die Vielfalt, die man sich von einem neuen Quartier wünscht. Das Gebiet eignet sich besonders gut für eine derartige Modellstudie, denn es liegt topographisch zwischen zwei grossen Grünzonen und bildet die Schnittstelle zweier Kantone sowie den Übergang von der Stadt zur Agglomeration. Es ist über einen Autobahnanschluss und die neugeplante S-Bahn-Station beim Tramdepot gut erschlossen. Zudem ist mit der einzigen Grundeigentümerin, der Christoph Merian Stiftung, der Boden für eine längerfristige und prozesshafte Umwandlung des Industriegebiets geebnet. Ob diese überhaupt notwendig ist bei den vielen Arealen, deren Transformation bereits diskutiert wird, und für welches der Gebiete man sich letztlich entscheiden mag, steht weiter zur Debatte, ebenso wie die Frage, ob in Basel überhaupt zusätzlicher Wohn- und Arbeitsraum notwendig ist. Lilian Pfaff